Dienstag, 4. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9815. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge erhielt das auswärtige Amt die amtliche Meldung, daß die chinesische Regierung auch bis jetzt nur den zugesagten Theil der für das geplünderte Schiff „Anna“ reclamirten Entschädigung inzwischen auszahlte. Der „Reichsanzeiger“ behält sich nähere Mittheilungen vor, constatirt einen vollständigen Erfolg des von der deutschen Regierung wegen des Schiffes „Anna“ eingeschlagenen Verfahrens und hofft, daß die Vertragsmächte auch die über eine Revision der Freundschafts-Schifffahrtsverträge eröffneten Verhandlungen fördern werden.

Berlin, 3. Juli. Die heutige Sitzung der Reichsjustizcommission dürfte vorläufig die letzte sein. Die Commission wird erst kurz vor der Reichstagssession zur Feststellung der Berichte, die nur in allgemeinen Umrissen schriftlich erstattet werden, wieder zusammentreten.

Einem Pariser Telegramm der National-Zeitung zufolge wäre General Klapka in türkische Dienste getreten und bereits nach dem Kriegsschauplatz unterwegs.

Belgrad, 3. Juli. Bei der gestrigen Recognoscirung der Südostgrenze durch die Serben wurden einige wichtige strategische Positionen auf türkischem Gebiete besetzt, wobei unbedeutende Scharmützel stattfanden.

Konstantinopel, 3. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte telegraphirt, daß die Nachrichten in der Presse des Auslandes über die Bedrohung der hiesigen Vertreter der ausländischen Mächte und über den Mord eines Fremden unbegründet seien. Die Vertreter der Pforte werden aufgefordert, diese Gerüchte formell zu dementiren; es sei nur wahr, daß ein Fremder in Konstantinopel durch einen Unglücksfall um's Leben gekommen sei.

Fortbildungsschulen und Handwerker-Kammern in der Petitions-Commission.

Zwei wichtige Fragen des gewerblichen Lebens finden sich in einem interessanten Bericht der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses behandelt, welcher soeben noch zur Vertheilung gelangt ist. Aus den verschiedensten Orten der Monarchie waren an das Abgeordnetenhaus gleichlautende Petitionen gerichtet worden mit der Bitte, bei der Regierung zu beantragen, daß 1) für Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen und 2) für Errichtung von Gewerbe-Handwerker-Kammern schleunigst Sorge getragen werde. Was die für das erste Petitum geltend gemachten Gründe anlangt, so trat die Commission denselben im Wesentlichen bei, erkannte namentlich auch an, daß die Bildung des Arbeiters den Werth seiner Leistungen bedinge, vermehrte geistige Kraft den Werth der Arbeit erhöhe und damit den Lohn sowie die Concurrenzfähigkeit habe. Auch die Nothwendigkeit des obligatorischen Charakters der Fortbildungsschulen wurde ohne Bedenken zugegeben. Die Frage jedoch, ob bei der Regierung auf „schleunigste“ Errichtung von Fortbildungsschulen hingewirkt werden solle, wurde mit Rücksicht auf die bestehende Gesetzgebung und das zu erwartende Unterrichtsgesetz verneint. Es wurde an eine Aeußerung des Cultusministers erinnert, nach welcher die Fortbildungsschulen in dem Unterrichtsgesetz jedenfalls einen Platz finden werden. Bis zu dem Erlaß dieses Gesetzes biete aber die bestehende Gesetzgebung Mittel und Wege, Fortbildungsschulen zu errichten. Aus diesen Erwägungen wurde daher beschlossen, den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition zu beantragen.

Was das zweite Petitum, die Errichtung von Gewerbe-Handwerker-Kammern, betrifft, so erkennen die Petenten in einer solchen Einrichtung das geeignetste Mittel zur Herstellung des socialen Friedens. Sie sind aber auch der festen Ueberzeugung, daß die einfache Pflicht der Gerechtigkeit zu einer solchen Einrichtung zwinge. So segensreich, wie diese Institution bisher als „Handelskammer“ für den Handelsstand gewirkt habe, würde dieselbe auch für den Handwerker- und Gewerbestand thätig gewesen sein, ohne daß dadurch für irgend Jemand sonst Nachtheile irgend welcher Art erwachsen wären. Der oft gehörte Einwand, daß der Handelsstand, durch das Interesse für die Erhaltung des Gewerbes bestimmt, in dem Institut der Handelskammern auch die Vertretung des „Handwerks“ übernehme, sei durch die gemachten Erfahrungen genügend als ein verhängnißvoller Irrthum gekennzeichnet. Es sei eine „zwar dreiste“ aber „gänzlich unerwiesene“ Behauptung, daß der Handelsstand von den Bedürfnissen und berechtigten Forderungen des Gewerbestandes genügend informirt sei, um dieselben zu vertreten. Es scheine ihnen aber eine dringende Nothwendigkeit, daß eine Centralstelle geschaffen werde, von welcher aus durch die direct Betheiligten Regierung und Volksvertretung zuverlässige Nachrichten über die gewerblichen Verhältnisse erhalten könnten. Es sei eine Ironie auf das Prinzip der Selbstverwaltung, wenn, wie bisher, über die Interessen, die Wünsche und Forderungen des zahlreichsten aller Stände im Staate eine fremde, ganz außerhalb desselben stehende Corporation urtheilen solle.

In der Commission wurde zunächst an die gleichen Bestrebungen aus früherer Zeit erinnert und die Gründe dargelegt, welche damals zur Verwerfung derselben geführt haben. Auch jetzt wurde eine Reihe von Erwägungen aufgestellt, auf Grund welcher man die „schleunige“ Errichtung von Handwerker- und Gewerbe-Kammern nicht gräde für nothwendig erachten zu können meinte. Andererseits aber hob man hervor, daß die überaus zahlreichen Stimmen aus dem Handwerkerstande, welche sich in der vorliegenden Petition geltend machten, nicht unbeachtet bleiben könnten. Ferner sei zu bedenken, daß die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung über das Lehrlingswesen und gewerbliche Unterrichtswesen in nicht allzulanger Zeit einer Aenderung bedürften, da sich die Unzulänglichkeiten derselben auf das Evidenteste herausgestellt, und vielfache berechtigte Klagen über dieselbe laut geworden wären. Bei Regelung dieser Verhältnisse, welche allerdings dem Reiche obläge, würde Seitens der preußischen Staatsregierung zu erwägen sein, in welcher Weise die Interessen des Handwerks wahrgenommen werden, ob namentlich die Errichtung von Handwerker-Gewerbekammern ein Bedürfniß sein würde. Die Competenz zur Errichtung solcher Kammern seitens der Landesgesetzgebung unterliege keinem Zweifel, wie auch vom Reichstage bei Berathung der Reichsgewerbeordnung anerkannt worden sei.

Der Regierungscommissar gab indeß die Erklärung ab, die Regierung nehme bis jetzt zu dieser Frage die Stellung ein, daß sie in der Errichtung von Gewerbekammern nicht das geeignete Mittel sehe, die Interessen des Handwerkerstandes zu fördern. Sie könne Vertretungen, welche nur zu berathen, Ansichten auszusprechen und Gutachten abzugeben, nicht aber handelnd einzugreifen haben, keinen so erheblichen Werth für den Handwerkerstand beimessen, daß es gerechtfertigt sei, neben den zahlreichen schon vorhandenen Vertretungen noch eine neue zu schaffen. Die wichtigsten Interessen des Handwerkerstandes, namentlich die Regelung des Verhältnisses der Gehilfen und Lehrlinge, die Beilegung von Streitigkeiten, der gewerbliche Unterricht u. A. seien nicht Sache solcher Vertretungen, sondern der gewerblichen Corporationen, wie sie auf Grund des Titels VI. der Gewerbeordnung in den Innungen bestehen und jeder Zeit durch die Betheiligten neu errichtet werden könnten. Wenn diese Corporation in ihrer derzeitigen Organisation vielleicht nicht völlig geeignet seien, ihre Aufgabe zu erfüllen, so werde eine Reform anzustreben sein, wie ja dahin abzielende Erwägungen den Reichstag bereits mehrfach beschäftigt hätten. Die Landesgesetzgebung habe auf diesem Gebiete keine Zuständigkeit. So weit die Wünsche der Petenten aber hierüber hinausgingen und namentlich darauf gerichtet seien, auch bei der Vorbereitung neuer Gesetze zu Worte zu kommen, so können diese, wie auch bereits hervorgehoben worden, ebensowohl auf dem Wege freier Vereinsthätigkeit realisirt werden. Schließlich bemerkte der Regierungscommissar noch, daß ein Eingehen auf die Wünsche der Handwerksmeister sofort weitere Wünsche wach rufen werde, daß namentlich auch die Arbeitnehmer eine offizielle Vertretung, sei es durch Betheiligung an den Gewerbekammern, sei es durch besondere Arbeiter-Kammern, in Anspruch nehmen würden. Trotz dieser Bedenken beschloß die Commission, zu beantragen, die Petition der Regierung „als Material für die der Landesgesetzgebung vorbehaltene Ergänzung der Reichsgesetzgebung“ zu überweisen.

Deutschland.

△ **Berlin, 2. Juli.** Die Ausführung des Gesetzes über das Ober-Verwaltungsgericht beschäftigt bereits die Regierung, doch werden die Vorbereitungen noch einige Zeit erheischen, und dann erst ist die Publicirung zu erwarten. Vorläufig begegnet die Nachricht, daß bereits mehrere der jetzigen Räthe, welche ihre Befugnisse als Nebenamt verwalten, sich entschieden hätten, ihre anderweite Thätigkeit aufzugeben, noch erheblichen Zweifeln; auch über die Ernennung des neuen Mitgliedes schweben zur Zeit noch Berathungen. — Die Landwehrmannschaften, welche vor einigen Wochen behufs Einexercirung mit dem neuen Mausergewehr einberufen wurden, sind gestern wieder entlassen worden. Man hatte bekanntlich bis auf das Jahr 1864 bei dieser Einberufung zurückgegriffen. Wie man hört, sind die Leute unter lebhafter Anerkennung ihrer Vorgesetzten für ihre Haltung und Tüchtigkeit entlassen worden.

— Der „D. A. C.“ zufolge läßt der Fürst Reichskanzler ein ausführliches Exposé über die Steuerverhältnisse Englands ausarbeiten (etwa von Herr Wagener selbst?), namentlich zu dem Zweck, um die in England gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete für eine durchgreifende Reform unseres Steuersystems anzuwenden. Der frühere Premierminister Englands, Gladstone, hat seine reichen Erfahrungen dabei bereitwillig zur Verfügung gestellt und sich namentlich ganz entschieden für die möglichste Einschränkung der Einkommensteuer und die Erhebung derselben nur auf die Einnahmen von über 1500 Thlr. ausgesprochen, sich dagegen für die größte Ausdehnung der indirecten Steuern, als die angemessensten nach finanzpolitischen Principien erklärt. Dieses Gutachten ist seiner Vollendung nahe und wird dem Fürsten Bismarck nach seiner Rückkehr überreicht werden.

— Eine Entscheidung der für die gesammte Presse wichtigen Frage, ob der Abdruck der Einzelrede aus den Verhandlungen einer parlamentarischen Körperschaft den in § 12 Str.-G.-B. vorgesehenen Schutz der Straffreiheit genießt, gelangte am 28. v. vor der ersten Abtheilung des Straffenats des Ober-Tribunals zum endgiltigen Austrage. Der ehemalige Redacteur des „Märk. Kirchenbl.“ Gustav Jansen war angeklagt, durch den Abdruck der von dem Abgeordneten Grafen

Vierte Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege*).

H. F. Düsseldorf, 1. Juli.

III.

Aus der heute zur Vertheilung gelangten Präsenzliste ist zu ersehen, daß die Gesammtzahl der Vereinsmitglieder nunmehr 774 und die Zahl der Theilnehmer auf gegenwärtiger Versammlung 214 beträgt.

Eine sehr lange und lebhafte Debatte veranlaßte heute die Frage bezüglich der berechtigten Ansprüche an städtische Wasserversorgungen vom hygienischen und technischen Standpunkte aus.

Ingenieur Grahn (Essen) bemerkte: Es genüge nicht nur, daß alles Wasser, gleichviel ob dasselbe als Trinkwasser oder zu irgend welchen andern häuslichen oder gewerblichen Zwecken verwendet werde und gesundheitsunschädlich sei, sondern die Gesundheitspflege erfordere, daß den Menschen auch die Wasserquantität sowohl an Trink- als auch an Brauchwasser in durchaus reichlichem Maße gewährt werde.

Die Resolution, die der Verein für öffentliche Gesundheitspflege anno 1874 in Danzig gefaßt habe, also lautend: „Für Anlagen von Wasserversorgung sind in erster Linie geeignete Quellen, natürliche oder künstliche, erschlossen, in Aussicht zu nehmen, und es erscheint nicht eher zulässig, sich mit anderem guten Wasser zu begnügen, bis die Herstellung einer Quellwasserleitung als unmöglich nachgewiesen ist“, diese Resolution erachte er (Redner) für eine geradezu gefährliche. Ein solcher Beschluß könne dahin führen, daß irgend eine Gegend eines schönen Tages jeden Quantums von gesundem Wassers ermangele. Quellwasser, Grundwasser und filtrirtes Flußwasser vermögen die gestellte Aufgabe zu erfüllen; welche Art von Wasserversorgung den Vorzug verdiene, hänge von den örtlichen Verhältnissen ab. Einer einheitlichen Zuführung von Brauch- und Trinkwasser sei einer Trennung beider vorzuziehen. Schlechtes Wasser dürfe in keiner Weise verwendet und müsse von allen Haushaltungen und Fabrik-Etablissements u. s. w. auf's Strengste fern gehalten werden. Grenzwerthe für die erlaubte und unschädliche Menge fremder Bestandtheile im Wasser können zur Zeit nicht aufgestellt werden. Die Hauptsache sei, daß durch die Art der Anlage eine Verunreinigung, namentlich durch animalische excrementielle sowie durch häusliche Abfallstoffe ausgeschlossen sei. Der Härtegrad müsse ein solcher sein, daß das Wasser ohne wirthschaftlichen Nachtheil zu allen häuslichen und gewerblichen Zwecken verwendet werden könne. Es sei dem Wasser der Vorzug zu geben, welches durch die Sicherheit und Einfachheit der Anlage die größte Garantie für den ungestörten Bezug biete und den geringsten Aufwand an Anlage und kapitalisirten Betriebskosten erheische. Das Wasser sei unter solchem Druck zur Abgabe zu bringen, daß es in sämmtlichen Wohnräumen des Ortes aus Rohrleitungen entnommen werden könne, wobei jedoch die Stadteinrichtungen zu berücksichtigen seien. Die Abgabe des Wassers müsse eine constante, nicht auf einzelne Tageszeiten beschränkte sein. Da erfahrungsgemäß die Qualität des Wassers einem Wechsel unterworfen sein könne, so sei es dringend erwünscht, etwa monatliche Wasseruntersuchungen vorzunehmen. Vom Vereine sei eine Commission niederzusetzen, welche anzugeben habe: auf welche Stoffe diese Untersuchungen auszudehnen, welche einheitlichen Untersuchungsmethoden zur Anwendung zu bringen seien und die sich außerdem mit den Grenzwerthen für die erlaubte und unschädliche Menge fremder Wasserbestandtheile zu beschäftigen habe. Die disponible Wasserquantität müsse unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Bevölkerungszunahme und des wachsenden Consums des Einzelnen eine solche sein, daß durch Vergrößerung der Wasserwerke oder durch Eröffnung neuer Bezugsquellen zu jeder Jahreszeit und auf Jahre hinaus allen Ansprüchen mit größter Sicherheit genügt werden könne. Die zwiefache Aufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege, Reinhaltung der menschlichen Wohnplätze und Versorgung derselben mit gesundem Trinkwasser sei, namentlich für Städte, nur mittelst allgemeiner Wasserleitungen zu lösen. (Bravo.)

Sanitätsrath Dr. Sander (Barmen) pflichtete den Ausführungen des Vorredners in allen Punkten bei. Schon Herodot erzähle, so bemerkte dieser Redner u. A., daß in dem alten Athen die gesammte Wasserversorgung aus öffentlichen Mitteln geschehen sei. Leider sei man in unserem vorgeschrittenen Zeitalter noch nicht auf einer solch' hohen Culturstufe angelangt; wir überlassen das Geschäft der Wasserversorgung noch der Privat-Industrie. Wenn er (Redner) auch noch höhere (ideale) Güter als die Gesundheit kenne, so sei doch aber die Gesundheit zum Mindesten das größte materielle Gut. Allein diese Ansicht sei leider noch bei Weitem keine allgemeine, ja selbst in Kreisen von wissenschaftlichen Männern begegne man noch ganz entgegengesetzten Anschauungen. Und selbst unsere Stadtverordneten halten zumeist an unrichtigem Orte den Daumen auf dem Geldbeutel (Heiterkeit).

Andere Redner warnten vor dem Unwesen der Aufhebung bereits gefaßter Beschlüsse; es könnte dies die Bedeutung der Vereinsbeschlüsse überhaupt im großen Publikum beeinträchtigen.

Ingenieur Grahn: Die Danziger Resolution sei einestheils mit einer sehr geringen Stimmenmehrheit gefaßt worden, anderentheils müsse dem deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege die Wahrheit höher stehen, als alles Andere, und dahin gehöre auch, daß man sich bemühe, begangene Irrthümer im Interesse des öffentlichen Wohles wieder gut zu machen. Wenn in dem Vereine irgendwelche andere Anschauungen zur Geltung gelangen sollten, dann sei es besser: er höre auf zu existiren. (Lebhafter Beifall.)

Auch Stadtbaurath Hobrecht (Berlin) erklärte, daß die Danziger Resolution uns zu Zuständen führen könnte, wie solche einmal an mehreren Orten Englands vorgekommen, woselbst man wegen Mangel an jeglichem gutem Wasser zur Benützung des unreinlichsten Flußwassers und zwar behufs Trink- und Gebrauchs-Wasser, seine Zuflucht nehmen mußte.

Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Varrentrapp (Frankfurt a. M.) und Dr. med. Wolffhügel (München) beantragten entgegen den von Grahn und Sanitätsrath Dr. Sander proponirten Thesen eine Reihe anderer, welche das Brauchwasser dem Trinkwasser in jeder Hinsicht gleichgestellt wissen und den Gebrauch filtrirten Flußwassers erst dann gestatten wollen, wenn Quell- und Grundwasser nicht in genügender Quantität vorhanden sei. Diese Proponenda wurden jedoch und zwar das letztere mit 40 gegen 42 Stimmen abgelehnt, dagegen die Grahn-Sander'schen Thesen, die mit den erst mitgetheilten Ausführungen des Ingenieur Grahn vollständig conform gehen, acceptirt.

Bezüglich des letzten Thema's: „Der Einfluß der heutigen Unterrichtsgrundsätze in den Schulen auf die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes hatten die Referenten, Prof. Finklenburg (Bonn) und Sanitätsrath Dr. Märklin (Wiesbaden) schon lange vor Zusammentritt der Versammlung folgende Thesen proponirt: „1. Die gegenwärtige Bemessung des Unterrichts, nach Zeit und Inhalt, ist einer gedeihlichen körperlichen Ausbildung hinderlich. 2. Die frühzeitige Inanspruchnahme des jugendlichen Gehirns bei verhältnißmäßiger Niederhaltung der Muskelthätigkeit setzt Gleichgewichtsstörungen in der Entwickelung des Blut- und Nervenlebens. 3. Die Ueberfülle der Lehrgegenstände, sowohl in der Volksschule wie in den höheren Lehranstalten beider Geschlechter, beeinträchtigt eine normale Entwickelung der geistigen Leistungsfähigkeit und schädigt insbesondere die mittelbegabten Schüler, welche überall die weitaus größte Mehrzahl bilden. 4. Anzustreben sind daher; a) eine Beschränkung der täglichen Unterrichtszeit, wobei eine Compensation durch Abkürzung der Ferien keinem hygiënischen Bedenken unterliegen würde; b) eine Beschränkung der in den höheren Lehranstalten gegenwärtig geforderten häuslichen Arbeiten; c) eine Verminderung der Lehrfächer in den höheren Schulen, insbesondere den Realschulen, unter möglichster Sorge für frühzeitige Berücksichtigung der speziellen Berufsbedürfnisse, — Fachschulen einerseits, Gymnasien andererseits. 5. Die mangelnde Unterweisung in den Grundsätzen der Gesundheitslehre setzt die heranwachsende Generation manchen Schädlichkeiten aus, gegen welche sie durch geeignete Belehrung in der Volksschule sowohl wie in den höheren Lehranstalten geschützt werden sollte“.

Der zu weit vorgerückten Zeit wegen wurde jedoch beschlossen: qu. Thema zu vertagen, dasselbe als ersten Verhandlungsgegenstand auf die Tagesordnung der nächstjährigen Vereinsversammlung zu setzen und ferner: die betreffenden Herren Referenten zu ersuchen, noch einen praktischen Schulmann behufs Erörterung dieser Angelegenheit hinzuzuziehen.

Endlich wurden noch die Herren Oberbürgermeister Dr. Erhardt (München), Dr. med. Alexander Spieß (Franfurt a. M.), Professor Baumeister (Carlsruhe), Sanitätsrath Dr. Märklin (Wiesbaden), Geh. Medizinalrath Dr. Günther (Dresden), Oberstabsarzt Dr. Börner (Berlin) und Oberbürgermeister Breslau (Erfurt) in den ständigen Vereins-Ausschuß gewählt und sonach die vierte Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege gegen 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

*) Nachdruck verboten.

Die Feier der Murtenschlacht.

Die Schweiz beging als nationale Festfeier den vierhundertjährigen Gedenktag der „Murtenschlacht“, in welcher am 22. Juni 1476 die Eidgenossenschaft über den Herzog Karl der Kühne von Burgund jenen berühmten vernichtenden Sieg davontrug. Nach der Niederlage bei Grandson am 5. März 1476 hatte der Herzog in überraschender Schnelle ein Heer von 40 000 Mann gesammelt und erschien mit diesem bereits am 10. Juni vor der Stadt Murten im Canton Freiburg am Murtensee. Den Schweizern eilten die Banner der mit ihnen verbündeten rheinischen Städte zu Hilfe, und so sind diese: Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstadt 2c., am Ruhme des Tages betheiligt. Die Eidgenossen brachen in das feindliche Lager ein und erkämpften, durch die Besatzung von Murten

v. Praschma im Abgeordnetenhause bei Gelegenheit der Debatte über das Klostergesetz gehaltenen Rede in dem von ihm redigirten Blatte den Fürsten Bismarck beleidigt zu haben. Sowohl das hiesige Stadtgericht als das Kammergericht haben den Angeklagten zu Gefängniß verurtheilt, indem sie annahmen, daß nur ein wahrheitsgetreuer Gesammtbericht einer Reichs- oder Landtagssitzung, oder eines begrenzten Gegenstandes einer solchen mit den Reden pro et contra, nicht aber eine aus dem Zusammenhang gerissene einzelne Rede, für welche der Weiterverbreiter die volle Verantwortlichkeit zu tragen habe, als geschützt anzusehen sei. — Gegen diese Entscheidung hat der Verurtheilte das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, in welcher er ausführte, daß der Hauptaccent auf das Wort „wahrheitsgetreu" zu legen sei; der höchste Gerichtshof wies indeß dieselbe als unbegründet zurück, indem er sich der Rechtsauffassung der Vorderrichter anschloß.

— Ueber den Waarenhandel zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland in den Jahren 1872, 1873 und 1874 bringt das neueste Heft der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches ausführliche Mittheilungen. Nach demselben hatte die Gesammteinfuhr aus Rußland in Deutschland im Jahre 1872 einen Werth von 323 235 900 Mk., 1873 von 417 187 200 Mk. und 1874 von 468 526 400 Mk., dagegen die deutsche Gesammtausfuhr nach Rußland im Jahre 1872 einen Werth vnn 337 072 300 Mk., 1873 von 347 047 100 Mk., 1874 von 359 703 800 Mk. Es ergiebt sich hieraus, daß die Ausfuhr nach Rußland im Jahre 1872 höher als die Einfuhr von dort her war. Mit dem Jahre 1873 überragt aber die Einfuhr die Ausfuhr um ein Bedeutendes, eine Erscheinung, die im Jahre 1874 noch schärfer hervortritt. Die Waarengattungen, welche bei der Einfuhr aus Rußland vorzugsweise in Betracht kommen, sind Getreide, Bau- und Nutzholz, rohe Spinnstoffe, Vieh, Hafer, Häute, Felle, Lumpen und einige animalische und vegetabilische Nahrungsmittel. Bei der Ausfuhr nach Rußland kommen dem Werthe nach insbesondere Colonialwaaren, rohe Baumwolle, Droguen und Chemikalien, Felle, Oele und in hervorragendem Maße nahezu sämmtliche Halb- und Ganzfabrikate der Textil-, Metall-, Leder-, Holz- und Papierindustrie, sowie aller sonstigen mechanischen Industriezweige, endlich Kurzwaaren, Kunst- und literarische Gegenstände in Betracht. Den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland kennzeichnet der Charakter eines Austausches von Rohproducten eines wirthschaftlich noch wenig entwickelten Landes gegen die Gaben einer in der Industrie vorgeschrittenen Nation. Der Landverkehr zwischen Deutschland und Rußland war beträchtlich größer als der Seeverkehr. Die erhebliche Steigerung der Einfuhr aus Rußland gegen die Ausfuhr dorthin hat hauptsächlich ihren Grund darin, daß die Getreideeinfuhr bedeutend in die Höhe gegangen ist in den Jahren 1872 bis 1874, nämlich beim Roggen von 31 Mill. Mk. auf 103 Mill. Mk., beim Weizen von 19 Mill. Mk. auf 21 Mill. Mk., beim Hafer von 2⅔ Mill. Mk. auf 23 Mill. Mk., bei der Gerste von 824 000 Mk. auf 7⅓ Mill. Mk.

— Die englische Arbeiter-Friedensgesellschaft sucht gegenwärtig durch ihren Generalsecretär W. R. Cremer aus London unter dem deutschen Volke Propaganda zu machen für die Idee, die Sicherung des Friedens durch internationale Schiedsgerichte anzustreben. Um die Einberufung eines deutschen Friedenscongresses für den Herbst d. J. vorzubereiten, fand vor einigen Tagen eine von Herrn Cremer veranstaltete Conferenz statt, zu welcher die bekannteren Wortführer beider Arbeiterparteien geladen waren. Herr Cremer wurde von den Solialdemokraten, die unter Führung der Herren Joachim Gehlsen und Hasselmann erschienen waren, mit Vorwürfen überhäuft, daß er sich nicht ausschließlich an sie, die einzig wahren Arbeiterführer, gewandt habe. Die von Herrn Cremer vorgeschlagene Resolution wurde niedergestimmt und ein Comité aus der Mitte der Socialdemokraten erwählt. Der englische Delegirte erklärte jedoch Namens seiner Gesellschaft, daß dieselbe mit diesem Comité nichts zu thun haben wolle, sondern sich nur auf diejenigen Arbeiter zu stützen gedenke, welche die Friedensagitation nicht zu fanatischen Parteizwecken auszubeuten gedenken. Im gleichen Sinne gab **Dr.** Max Hirsch eine Erklärung Namens aller anwesenden Nichtsocialisten ab, und fand Mittwoch Abend eine Conferenz zu dem Behufe statt, die nöthigen Vorbereitungen zur Einberufung eines Friedenscongresses zu treffen.

Posen. Die K. Staatsanwaltschaft hat gegen das wider den Chef des Bankverein Tellus, Grafen Stanislaus Plater, gefällte Urtheil die Appellation angemeldet. Graf Plater befindet sich fortgesetzt in strenger Haft.

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 1. Juli. Obgleich keine der beiden Kammern gestern Sitzung hielt, herrschte doch in Versailles reges Treiben. Viele Deputirten und Senatoren hatten sich eingefunden, um das Ergebniß der Conferenz mit Dufaure zu erfahren. Die Geduld der Wartenden wurde auf eine lange Probe gestellt und die Einzelnheiten, welche schließlich bekannt wurden, riefen manche Enttäuschung hervor. Wie bereits gemeldet, gab Dufaure den Vertretern der Mehrheit keine bestimmte Antwort und versprach nur, ihre Ausgleichsvorschläge heute dem Ministerconseil vorzutragen. — Verschiedene Commissionen hielten gestern in Versailles Sitzung, unter anderm die Senats-Commission für das Waddington'sche Gesetz. Man erzählte in den Couloirs, daß d'Audiffret-Pasquier sich Mühe gegeben hat, den immer noch nicht beseitigten Widerwillen Mac Mahons gegen dies Gesetz zu überwinden. Er machte den Marschall aufmerksam, wie gefährlich es wäre, dem Clerus nachzugeben und erinnerte mit Geschick an Mac Mahons eigenes energisches Auftreten, als es unter dem Kaiserreiche galt, den Forderungen des Bischofs von Algier zu widerstehen. In der Commission, welche den Gatineau'schen Antrag zu prüfen hat, ging es äußerst lebhaft zu. Gatineau beantragt, die Verfolgungen wegen Theilnahme an der Commune durch ein Gesetz zum Einhalt zu bringen. Es handelte sich also für die Commission darum, dem Briefe Mac Mahons an den Kriegsminister gegenüber Stellung zu nehmen. Während die radikalen Deputirten Floquet, G. Casse u. s. w. diesen Brief gänzlich unberücksichtigt lassen wollen, weil er keine Bürgschaften biete, schlug Gatineau vor, das Schreiben durch eine gesetzliche Bestimmung zu ergänzen, und die Gemäßigtesten, an ihrer Spitze Jules Ferry, suchten wieder ihr Vertagungsprinzip zur Geltung zu bringen. Nach langen Debatten begnügte man sich damit, eine Unter-Commission zu ernennen, welche die auch künftig noch der Verfolgung überwiesenen Verbrechen näher bezeichnen soll. — Endlich war unter den Deputirten viel von dem Vorfall gelegentlich der Prüfungen zur Ecole polytechnique die Rede. Es hieß, Gambetta werde am Montag auf die Tribüne steigen, um den Kriegsminister, unter dessen Leitung die Ecole polytechnique steht, zu interpelliren. Im Publikum hat dies Ereigniß ebenfalls großes Aufsehen gemacht; die Studenten haben im Quartier latin einen Umzug gehalten mit dem Rufe „Ci bas les jésuites!" Sie wollten ihre Kundgebung im Palais Royal fortsetzen, ließen sich aber durch die Polizei bewegen, nach Hause zu gehen. Heute nun setzt das Amtsblatt den umlaufenden Gerüchten ein Dementi entgegen. Eine genaue Untersuchung, heißt es in dieser Note, hat bewiesen, daß die Indiscretion, welcher die Examinirenden die Kenntniß der mathematischen Aufgabe verdankten, nicht den Schülern irgend einer besonderen Gestalt zu Statten gekommen ist. Nicht nur die Zöglinge der Jesuitenschule, sondern auch diejenigen der verschiedenen Lyceen, des Collége Rollin und des Collége Chaptal z. B., kannten das Thema. Das officielle Blatt knüpft hieran einige Bemerkungen, welche das Geschehene entschuldigen sollen. — Der Unterrichts-Minister Waddington hat von den Präfecten einen Bericht über die Zustände des Elementar-Unterrichts in den verschiedenen Departements verlangt. Diese Berichte sind jetzt zusammengestellt; sie sprechen sich günstig über die Befähigung der meisten Schullehrer, ob Laien oder Congreganisten, aus, desto ungünstiger aber über die äußeren Unterrichtsverhältnisse. In einem der nächsten Departements, z. B. der Seine Inferieure, sind unter 1138 Schulgebäuden nur 583 in befriedigendem Zustande; 234 dagegen sind so ungesund und baufällig, daß man den Unterricht hat einstellen müssen. Dem entspricht natürlich der Bildungsgrad des Departements. Unter 790 022 Einwohnern, die Kinder unter 6 Jahren abgerechnet, giebt es 201 298, also 28 pCt., die nicht lesen und nicht schreiben, und 66 647, die lesen, aber nicht schreiben können, 362 der Einwohner nur haben eine genügende Schulbildung erhalten. — Die Marschallin Mac Mahon hat dem Fürsten Hohenlohe 25 000 Franken für die Ueberschwemmten im Elsaß überreichen lassen. — Am nächsten Dienstag wird die maroccanische Gesandtschaft von Brüssel zurückkehren, um nach abermaligem achttägigen Aufenthalt hierselbst ihre Reise nach Italien fortzusetzen. — Gestern Abend sind mehrere serbische Studenten, die hier Vorlesungen hörten, nach Belgrad abgereist. Eine Anzahl Rumänier begleiteten sie zur Bahn. Man trennte sich unter Hurrahrufen. — P. S. Es heißt, daß im heutigen Conseil die Mehrheit der Minister sich für die Vertagung des Gemeindegesetzes ausgesprochen habe.

England.

London, 30. Juni. Zwei interessante Processe wurden gestern in verschiedenen Gerichtshöfen eröffnet. In dem Kanzleigericht begannen die Bencher der Gray's Inn ihr Plaidoyer gegen Dr. Kenealy mit dem Antrag, seine Ausweisung aus der Inn und Aufgabe der ihm zugewiesenen Räume zu bewirken. Kenealy behauptet, ein Recht zu haben, diese Räume innezubehalten, und verlangt überdies für seine Absetzung von der Banl der Inn eine Entschädigung in Höhe von 25 000 L. Er führt seine Vertheidigung selbst in dem gewohnten Stile des „Englishman." Selbstverständlich wurde er mit seinem Gegenplaidoyer gestern noch nicht fertig. Der Richter sah sich wiederholt veranlaßt, ihn zu mäßiger Sprache und zur Beschränkung seiner Auslassungen auf zur Sache gehörige Erklärungen zu ermahnen. Der zweite Proceß spielt vor der Queen's Bench. Das Unterhausmitglied Lewis hat längere Zeit versucht, einige böswillige Aeußerungen der Wochenschrift „World" gegen ihn im Unterhause zur Sprache zu bringen. Da ihm dieses bisher nicht geglückt ist, so hat er den geeigneteren Weg des strafrechtlichen Verfahrens betreten. Der Richter willigte gestern in seinen Antrag auf strafrechtliche Verfolgung ein.

— 1. Juli. Der Ausweis über die Staatseinkünfte für das abgelaufene Vierteljahr ist Angesichts der schlechten Geschäftslage nicht ungünstig. Abgenommen haben die Einkommensteuer um 128 000 Postgefälle um 108 000, Stempel um 20 000, Grundsteuer um 8000 L., also beträgt die Gesammtabnahme 264 000 L. Zugenommen dagegen haben Accise um 172 000, Zölle um 38 000, Telegraphen um 25 000, Kronlande um 5000, Diverse um 104 750 L., also beträgt der gesammte Zuwachs 344 750 und der reine Zuwachs 80 750 L., wobei hervorzuheben, dast das zweite Quartal jedes Mal ungünstiger ist, als das erste. — Die gestrige Parlamentsverhandlung über irische Fragen war höchst interessant, zumal durch Smyth's allgemein bewunderte Rede gegen Homeruler und für Repeal; aber Bedeutung besitzt die Debatte nicht, wie die Abstimmung bewies. Letzteres ließ sich übrigens voraussehen. — Große Massen strömen nach dem Hydepark zur Freiwilligen-Revue heute Abend; das Wetter ist wolkig und regendrohend.

Amerika.

Newyork, 17. Juni. Mit Bezug auf die Chinesen-Einwanderungsfrage hat das Oberbundesgericht die beschränkenden Einwanderungsgesetze des Staates California (eine Entscheidung der „Supreme Court" dieses Staates umstoßend) für null und nichtig erklärt, weil diese Gesetze gegen das alleinige Recht des Congresses, den Handelsverkehr mit dem Auslande zu reguliren, verstoßen. — Am 12. d. passirte im Repräsentantenhause die gemeinschaftliche Resolution beider Häuser des Congresses, durch welche der Präsident der Vereinigten Staaten ersucht wird, Unterhandlungen behufs Modification des Vertrages mit China anzuknüpfen, um die Einwanderung von Chinesen zu beschränken. — Mit einer gewissen Berechtigung könnte man über die Eingänge zum Ausstellungsplatze die Worte schreiben: „Hier wird Deutsch gesprochen." In den meisten Departements findet man vornehmlich Deutsche engagirt und ist es geradezu merkwürdig, daß man in Abtheilungen, wo man dies sicher nicht vermuthet hätte, mit der deutschen Sprache ganz bequem durchkommt. So haben China und Japan deutschsprechende Beamte; der Secretär des letzteren, Herr Fritz Owen, Sohn des Londoner Professors Cunliffe Owen, spricht ein völlig reines Deutsch. Die Tunesen, sowohl der Kaufmann, welcher in dem Hauptgebäude ausstellt, wie auch diejenigen, welche auf dem Wege ein tunesisches Tingel-Tangel in's Leben gerufen haben, sind im Stande, sich in deutscher Sprache zu verständigen. Die Mitglieder der ägyptischen Commission sind entweder in Deutschland geboren, oder sprechen das Deutsche völlig fließend. Rußland, Schweden und Norwegen haben deutschsprechende Beamte, ebenso die Spanier, Mexicaner, Italiener, Belgier und Holländer, die Brasilianer und die Engländer. Auch im französischen Departement kann man Deutsch sprechen hören. Die Mehrheit der russischen Aussteller führt deutsche Namen. Im amerikanischen Departement ist die Zahl der deutschsprechenden Ausstellung geradezu großartig; auch sind viele Deutsche von Ausstellern engagirt worden, um die ausgestellten Gegenstände zu erklären. Im Regierungsgebäude ist fast jeder der Angestellten, sowie der dort commandirten Bundessoldaten im Stande, eine deutsche Unterhaltung zu führen. Der Ober-Ingenieur der Ausstellung, Herr Herrmann J. Schwarzmann, sowie seine Unterbeamten, die Gärtner, ein Theil der Polizisten und die Mehrzahl der Arbeiter sind Deutsche. Endlich sind die meisten Kellner in den verschiedenen Restaurants und Cafés, ebenso wie die Unternehmer dieser Etablissements, entweder in Deutschland geboren oder doch der deutschen Sprache völlig mächtig.

Provinzielles.

†† Berent, 2. Juli. Bei der am 28 und 30. v. M. und 1. d. M. im hiesigen Lehrer-Seminare unter Vorsitz des Reg.-Schulraths Wanjura stattgefundenen Aufnahmeprüfung wurden von den 35 Präparanden, die sich gemeldet hatten, 23 aufgenommen. Noch immer genügen die Prüflinge nicht den in den allgemeinen Bestimmungen gestellten Anforderungen, und waren in diesem Jahre besonders die Leistungen im Rechnen unzureichend. Die Entlassungs- und Bewerbeprüfung hierselbst ist vom Provinzial-Schul-Collegium vom 3. bis 8. k. M. auf den 24. bis 29. k. M. verlegt worden. — In der hiesigen neu begründeten Taubstummen-Schule wird morgen der Unterricht mit 24 Schülern beginnen. Aus der Stadt

---

verstärkt, einen vollständigen Sieg; der Herzog selbst entging der Gefangenschaft nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes, und lange bezeichnete das im Jahre 1798 durch die französische Revolutionsarmee zerstörte berühmte „Beinhaus von Murten" die Stätte, wo das erschlagene Heer begraben lag. Der vierhundertjährige Gedenktag dieses Sieges wurde in den Tagen 21. bis 23. v. M. in Murten gefeiert. Der in Folge der Ueberschwemmungen und Erdrutsche mehrerer Thäler, besonders in der Ostschweiz, eingetretene Nothstand hatte Anfangs die Abhaltung des von der Stadt Murten schon vorbereiteten Festes wieder in Frage gestellt, schließlich aber ist doch die festliche Begehung beschlossen worden.

Am Dienstag Morgen war, wie wir dem Berichterstatter der „Schweizer Grenzpost" entnehmen, der Schmuck der Stadt und des Festplatzes mit der Festhütte vollendet. Den Haupteingang zur Hütte ziert der Schiller'sche Spruch: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern 2c.", das Innere der Hütte selbst weiß gar nichts von Declamationen, sogar die schmucke Rednerbühne entbehrt der Inschrift. Den besten Ueberblick über das geschichtlich berühmte Gebiet gewinnt man sodann an der alten Villarslinde: im Vordergrund das Schlachtfeld und Murten; im Mittelgrund den See und drüben den Jura im blauen Duft; über dem Haupt rauscht der vierhundert Jahre alte Baum. Am Dienstag (20.) Mittag verkündeten Kanonen den officiellen Beginn der Festzeit; zu den eigentlichen Festtagen waren aber Mittwoch und besonders Donnerstag bestimmt. Dienstag Abend 8 Uhr fand das erste Banket statt. Herr Großrath Schärer sprach den Gruß und brachte dem Fest seine herzlichsten Wünsche zum Gelingen, und Herr Dr. Bähler von Biel toastirte in schwungvoller Rede auf das Vaterland, womit der officielle Theil seinen Abschluß fand. Am Mittwoch zogen von allen Seiten die Festgäste und ihre Fähnlein heran. Die erste Fahne brachten die Delegationen des Staates und der Städte Freiburgs; escortirt von Cavallerie hielten sie ihren Einzug, in trefflicher Rede begrüßt von Hrn. Dr. Huber, welcher das Fest in seiner politischen Bedeutung zeichnete. Statt Herrn Weck-Reynold, der angezeigt war, antwortete Herr Nationalrath Wuilleret, was in dem freisinnigen Murten wohl Manchen sonderbar berührte. Nach dem Mittags-Banket, bei dem offizielle Festreden nicht gehalten wurden, rückte Fahne an Fahne ein, Gäst um Gast. Die Ehrengäste begrüßte man am Lindenplatz und ließ ihnen durch weißgekleidete Mädchen Programm und Abzeichen überreichen. Um 5 Uhr gab ein Kanonenschuß das Zeichen zum Beginn der Fest-Cantate. In der Festhütte waren Gänge und Plätze vollständig besetzt. Man darf das Auditorium auf 5000 schätzen. Herr Fest-Präsident Dr. Fasnacht hielt vor Beginn der Aufführung eine Ansprache, in der er einen kurzen geschichtlichen Ueberblick auf die Zeit der Schlacht und von dort ab bis auf heute gab; er verweilte etwas länger bei den jetzigen Tagen, besonders bei der Ueberschwemmung, wobei er zum Ausdruck brachte, daß auch Murten im Liebeswerke nicht zurückbleiben und seine eidgenössische Gesinnung zeigen werde. Nach dem Schlusse der Aufführung wurden Dichter und Componist stürmisch gerufen und letzterem ein Lorbeerkranz überreicht. Am Abend folgte ein sehr buntes und lebhaftes Fest-Banket. Ihren Höhepunkt erreichte die Festfeier erst am Donnerstag, dem eigentlichen Schlachttag, in dem „historischen Zuge". 4 Uhr Morgens rollt der Kanonendonner über den See. In langen Zügen ununterbrochen zieht es in die Stadt, zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen, zu Bahn, zu Schiff, und um 5 Uhr Morgens schon drängen und wogen die Menschen durch die Straßen. Da ziehen die Freiburger Studenten ein, dunkel, düster, und da, lebhaft begrüßt, die Basler mit ihrer jugendlichen schmucken Trommelschaar; da glänzend, blendend der Anführer einer, da bescheiden der schlanke Bogenschütz. Und nun zieht er klingenden Spieles vorüber, der historische Festzug; eine Gruppe wie die andere treu im Costüm, treu in der Haltung. Aus Allem erkennt man die Sorgfalt, welche auf den Zug verwendet wurde, in den Details das Bestreben, dem Vorbilde möglichst präcis nachzukommen. Schwerter, Speere, Büchsen, die Auszeichnungen auf Haube und Helm, die Abzeichen auf Panzer und Brust, an Mantel wie Schabracke, beim Gemeinen wie beim Adligen, überall eine minutiöse Strenge. Wohl weiß man, daß die Ahnen, welche die Schlacht geschlagen, kaum so glänzend aufmarschirt sind, aber der ganze Zug hat nur dadurch seinen großen, unbestreitbaren Werth, daß er ins Kleinste hinein sich an die historische Treue anlehnt. Das Volk drängt sich überall, wo ein freies Plätzchen; aus dem Geäste der Bäume, von Hecken, von Dächern, überall neugieriges, schaulustiges Publikum. Aufbraust es wie patriotische Begeisterung beim Nahen eines der bekannten Führer; Bubenberg, d'Affry, Hallwyl, Waldmann 2c. werden mit stürmischem Jubel empfangen, und dieser Jubel gilt nicht nur den wahrhaft brillanten Costümen, er gilt mehr noch den Helden der Geschichte, es ist die Dankbarkeit dieser Nachwelt. Wollte man alles Schöne des Zuges aufführen, man hätte Nummer für Nummer des Programms nachzuschreiben. Etwas außerhalb des Denkmals, beim Aufmarschiren auf den Festplatz, erfolgte der Contremarsch, und dann stellte sich der Zug in großem, weitem Kreis um die aufgeschlagene Rednerbühne. Nachdem ein Redner der Versammlung den Willkommensgruß im Namen der Regierung des Cantons Freiburg ausgesprochen und der Pfarrer Ochsenbein von Freiburg das Geschichtliche des Gedenktages vorgetragen hatte, ergriff, lebhaft begrüßt, Bundes-Präsident Welti das Wort: „Was soll hier noch," fragte der Redner, „eines Mannes Rede, nachdem der Mund der Geschichte mit so gewaltiger Kraft gesprochen? Wo noch die Worte finden Angesichts der herrlichen Bilder, die sich da vor unseren Augen ausbreiten und die Sinne gefangen nehmen? Heute feiern im Vaterlande Tausende, vom Kinde bis zum Greise, die große That der Ahnen mit uns, und Jeder findet nach den Mühen des Tages einen Augenblick, um im Geiste die Bilder der Gefallenen an sich vorüberziehen zu lassen. Wenn in Zeiten der persönlichen Noth die Kraft des Einzelnen sich erprobt, so wird im Ringen der Feldschlacht der Werth und die Kraft der Völker gemessen und gewogen. Es ist der Geist eines Volkes, der da den Ausschlag giebt. Was ein Volk in den Jahren des Friedens gearbeitet, oder was es in Hochmuth, Selbstsucht und Gleichgültigkeit verwahrlost und versäumt, fällt an solchen Tagen in die Wagschale seines Geschickes. Der Volksgeist war es, dem vor 400 Jahren hier ein übermüthiger, mächtiger Fürst unterlag, der Geist, der noch jetzt die Grundlage unseres Gemeinwesens bildet, der Geist der Freiheit, gegründet auf die Ehre und die Wehre des Volkes. Deshalb feiern wir heute die Burgunderschlachten, wie einst das griechische Volk seine Siege von Salamis und Marathon gefeiert. Nicht der Stolz des Uebermuthes veranlaßt uns dazu, sondern der Geist der großen Thaten, der uns den Weg zur Pflicht zeigt. Ist es nicht eine demüthigende Erscheinung für unsere Nation, daß wir 400 Jahre zurückgehen müssen, um einem so hellen Stern der Geschichte zu begegnen, der so glänzend aufgestiegen und so schnell wieder verschwunden war? Die Früchte jenes Sieges wurden nicht geerntet, sondern man verkaufte hernach das eigene Blut um schnödes Geld an die Fürsten, mordete sich im Namen der Religion gegenseitig nieder und theilte sich in zwei Lager, bis zu Ende des letzten Jahrhunderts das damalige schweizerische Staatsgebäude ruhmlos zusammenbrach. Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere jetzige Freiheit auf den Ruinen des Ruhmes früherer Tage aufgebaut ist, und wenn je, so ist es heute am Platze, sich die Frage zu stellen:

Sag an, Helvetia, du Heldenvaterland,
Wie ist dein altes Volk dem jetzigen verwandt?

Haben wir die Bürgertugenden der Väter bewahrt? Sind die Religionszwistigkeiten verschwunden? Ist uns die Wehre noch gleichbedeutend mit der Ehre, oder tragen wir nicht schon das, was wir für unser Vaterland thun sollen, als eine Last? Nicht die Formen der Verfassungsparagraphen sind es, welche ein Volk groß machen, sondern der Geist, der dieselben durchweht. Wenn sie nicht im richtigen Geiste der Zusammengehörigkeit, der Bruderliebe angewendet werden, so sind sie nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und wenn wir auch heute unser Blut nicht mehr um das Geld der Fürsten verspritzen, ist denn unsere Zeit nicht vergiftet von dem Laster der Habsucht, welches den leichten Gewinn höher als den Löhn der ehrlichen Arbeit stellt? Solche Fragen sind heute erlaubt. Feiern wir deshalb diesen Tag als einen Tag der Einkehr in uns selbst und fassen wir dabei den Vorsatz, unsere Pflichten getreu zu erfüllen. Bei dem Ernste der Feier haben wir die Trauer um die so schwere Heimsuchung unserer Miteidgenossen nicht zu scheuen; verbinden wir aber damit auch den thatsächlichen Beweis, daß der Geist der Bruderliebe in uns fortlebt und fortwirkt, denn erst dann wird unser Fest die rechte Weihe erhalten, wenn die Freude auch in den Thränen des Unglückes glänzt!"

Ein stürmischer Beifall folgte der zündenden Rede, und im gewaltigen Chor brauste das Lied daher: „Rufst du, mein Vaterland." Dann ordnete sich der Zug zum Rückmarsch und noch einmal kam das stolze Bild zur vollen und ganzen Geltung. Und dann stob er auseinander, der Zug; das lebende Bild löste sich auf in seine tausend schimmernden Glieder. Ein Banket am Abend schloß das Fest. Depeschen, die zum Feste gratulirten, waren eingegangen von den in Leipzig und Heidelberg studirenden Schweizern, von den Radicalen Neuenburg's, von den Studenten in Schwyz 2c. Es war der Feier Alles zu Hilfe gekommen: „Himmel, Erde, Luft und Meer"; und kaum, daß das Fest zu verrauschen anfing, zog ein Gewitter herauf und unter Donner, Blitz und Regen erloschen die tausand und abertausend Lichter der Illumination. (K. Z.)

Berent sind 6 taubstumme Kinder und die übrigen aus den angrenzenden Kreisen aufgenommen. Die auswärtigen Kinder sind zur Pension in einzelne hiesige Familien gegeben. Den Unterricht werden Seminarlehrer Szymanski und Lehrer Böhm (bisher in Elfenthal) leiten. — In nächster Zeit soll hier eine Conferenz der Landräthe des Danziger Regierungsbezirks stattfinden.

C Aus dem Kreise Stuhm, 2. Juli. Nach der dem Kreistage am 26. Juni vorgelegten Uebersicht hat der Kreis A. Activa 519 169 M., B. Passiva 338 500 M, also ein Vermögen von 180 669 M. — Der dem Kreistage mitgetheilte Verwaltungsbericht pro 1875 ergab Nachstehendes: Der Kreisausschuß ist zu 16 Sitzungen zusammengetreten und hat in denselben in nicht öffentlicher Berathung 511 Vorträge erledigt, in öffentlicher mündlicher Verhandlung in 63 Streitsachen verhandelt. Die Vorträge vertheilen sich nach den im § 2 des Regulativs vom 20. November 1875 auf die daselbst bemerkten Kategorien wie folgt: ad 1 im Gebiete der Kreisverwaltung 287, ad 2 in dem der Amts- bezw. Polizeiverwaltung 79, ad 3 in dem der ländlichen Communal-Verwaltung 85, ad 4 in Angelegenheiten der Dienstaufsicht 4, ad 5 im Gebiete der Justizverwaltung 2, und ad 6 in dem Verfahren der streitigen Verwaltungssachen 54. Von den in mündlicher Verhandlung erledigten 63 Streitsachen sind in die höhere Instanz gegangen 25, davon sind abändernde Entscheidungen 4, bestätigende 15 gefällt, und 6 sind dort noch zu fällen verblieben. — Wir hören, daß der Kreistag des Kreises Mohrungen unterm 31. Mai cr beschlossen hat, von Saalfeld aus nach der Kreisgrenze in der Richtung auf die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn eine Chaussee zu bauen, wenn der Kreis Stuhm einen Anschluß an diese Chaussee in der Richtung nach einem Bahnhofe — Mlecewo oder Nicolaiken — zu bauen gewillt ist. Nach der letzten Kreistagsvorlage sind bei uns bereits veranschlagt Chausseen: I. Stuhm-Mlecewo-Christburg, II. Altmark-Budisch, III. Christburg-Nicolaiken, IV. Nicolaiken-Mewe, und es wird laut Beschluß vom 26. Juni cr. zunächst werden veranschlagt eine Chaussee von Neuhof nach Baumgarth.

⊖⊖ Aus dem Schwetzer Kreise, 2. Juli. Gestern in den Abendstunden entlud sich über unsern Fluren ein heftiges Gewitter, begleitet von mächtigen Regengüssen. Mit schnell sich steigernder Gewalt folgten dem anfänglich fern rollenden Donner sehr bald äußerst heftige Schläge, die sich in kurzen Pausen wiederholten. Der Besitzer Schmechel in Czersk im diesseitigen Kreise stand während der Katastrophe mit seinem Nachbar in der Thüre des Pferdestalles, als er vom Blitzstrahl getroffen todt neben diesem zu Boden sank, wogegen Letzterer bis auf eine geringe Betäubung davon kam; auch der Stall blieb unversehrt. — In Buschin wurden in voriger Woche drei Bauernhöfe, die sehr gering versichert, ein Raub der Flammen. Eine Mutter, die schon außerhalb des brennenden Wohnhauses war, eilte, mit dem Säugling auf dem Arm, noch zurück, um die beiden andern Kinder, die noch im brennenden Hause waren, zu retten, und fanden Mutter und Kinder den Tod in den Flammen. Auch das Bauerndorf Junger wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Das entfesselte Element griff so schnell um sich, daß im Nu das aus Schanzwerk und Strohdach bestehende Wohngebäude in hellen Flammen stand. Als die Bewohner desselben erwachten, war kein anderer Ausweg mehr, als durch's Fenster. Ein alter Greis, der wohl zu spät erwachte, verbrannte mit, und fand man später den verkohlten Körper. — Vorgestern stürzte in Laskowitz ein Schafstall ein, der zu schwer mit Klee beladen war, und sollen ca. 200 Schafe von den zusammenstürzenden Trümmern getödtet worden sein.

Thorn, 1. Juli. Die am 26. Juni eröffnete Kunstausstellung erfreut sich einer lebhaften Theilnahme von dem gebildeten Publikum in unserer Stadt, und sie verdient es auch, denn unter den freilich nur circa 200 Gemälden sind mehrere von bedeutendem Kunstwerth, und obgleich — wie es ja bei allen solchen Ausstellungen der Fall ist — auch mittelmäßige und selbst, wenigstens theilweise mißlungene Waare sich vorfindet, ist doch der größere Theil der Bilder der Beachtung werth. Freilich scheinen manche Besucher nicht recht zu wissen, wie man eine solche Ausstellung betrachten muß, um wirklichen Genuß und nachhaltigen geistigen Gewinn davon zu haben; indessen wird sich auch diese Kunst schon mit der Zeit von selbst finden und auf jeden Fall die nächste Ausstellung mit noch größerem Interesse und Verständniß besucht und behandelt werden als diese erste. Mit den pecuniären Ergebnissen kann man bis jetzt zufrieden sein. — Sehr schwach sieht es dagegen in diesem Punkte bei dem Sommertheater aus; während im vorigen Jahre Director Schäfer aus Posen in dem Theatersaale des Volksgartens meist recht zahlreichen Besuch hatte, klagt jetzt Director Schön aus Bromberg, der diesjährige Unternehmer, über die geringe Zahl der Zuschauer und kommt derselbe oft kaum auf die Tageskosten. Eine rückgängige Bewegung bei allen Theaterunternehmungen scheint durch ganz Deutschland zu gehen. — In No. 9807 der „Danz. Ztg." ist eine für uns sehr überraschende Nachricht zu lesen. Es ist dort unter den Festungen, bei welchen sich „nach zuverlässiger Mittheilung" die Erweiterungsbauten gegenwärtig in Ausführung befinden, auch Thorn genannt. Hinsichts unserer Stadt ist diese Mittheilung leider nicht blos „nicht zuverlässig" sondern einfach ganz unrichtig und unbegründet. Von einer „Ausführung" der Erweiterungsbauten ist hier noch so wenig die Rede, daß vielmehr noch nicht einmal die Vorbereitungen dazu getroffen und ein Termin des Anfangs bestimmt, ja — so viel man weiß — in Berlin noch nicht einmal die endgültige Entscheidung darüber getroffen ist, nach welchem der ausgearbeiteten und vorliegenden Erweiterungs Pläne gebaut werden soll. Das einzige, was bis jetzt in der Sache hier geschehen ist, besteht in Unterhandlungen, die mit den städtischen Behörden angeknüpft, aber noch lange nicht abgeschlossen sind, über Austausch von Areal. Auch an einige Privatgrundbesitzer sind von den betreffenden Vertretern des Militärfiscus Anfragen über Abtretung von Bauterrain in ganz vorläufiger Form und Art gerichtet, von den Besitzern aber mit so unsinnigen Forderungen beantwortet worden, daß alle weiteren Besprechungen sofort abgebrochen werden mußten. So hat z. B. ein Bauer sich nicht entblödet, für ein Stück ganz unfruchtbaren Sandlandes, welches mit 50 Thlr. weit über seinen Werth bezahlt wäre, 500 Thlr. zu fordern. Indessen wäre es nunmehr wirklich an der Zeit, daß mit den fortifikatorischen Erweiterungsbauten endlich der Anfang gemacht würde. Die 5 280 00 Thlr, welche für den Umbau — incl. Armirung und sonstige Ausrüstung — der Festung Thorn bestimmt sind, tragen allerdings, bevor sie verwendet werden, ihre Zinsen und vermehren dadurch das Capital, aber die Verzögerung und die damit verbundene Ungewißheit, ob, wo, wann hier von dem Staate gebaut werden wird, von den Bürgern gebaut werden darf, schädigt die Interessen der Stadt ungemein.

Vermischtes.

Wien, 2 Juli. Der Hofopernsänger, Tenorist Adams, welcher wegen einer Paternitätsklage geleisteten, wie die Anklage behauptete, falschen Eides angeklagt war, ist gestern freigesprochen worden. Von den Geschworenen hatten 7 die Schuldfrage bejaht, 5 verneint. Nach dem österreichischen Recht sind aber mindestens 8 Stimmen zur Verurtheilung nothwendig. Hr. Adams, von Geburt Amerikaner, verläßt jetzt sein hiesiges Engagement, um an das Hamburger Stadttheater zu gehen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

3. Juli.

Geburten: Arbeiter Heinrich Eduard Zimmermann, T. — Hauszimmergef. Adolf Jeschke, T. — Schuhmacher Ferdinand Rosian, S. — Segelmacher Theodor Urban, T. — Schiffszimmergef. Eduard Prengel, S. — Schneider Otto Ludwig Reiche, S. — Arbeiter Michaelis Kußmann, T. — Schmiedegef. Josef Wiechowski, S. — Beckenschläger Theodor Wugck, T. — Schiffszimmergef. Wilhelm Hegner, S. — Schuhmacher Aug. Carl Götz, S. — Kaufm. Eduard Cohn, T. — Arbeiter Johann Aug. Naujock, S. — Buchhalter Josef Berg, S. — Tischlergef. Otto Aug. Julius Schneidewind, T. — Maurergef. Carl Friedr. Stenzel, T. — Arbeiter Franz Heinr. Meter, S. — Arb. Michael Richard Scherwinski, S. — Schuhmacher Johann Franz Bortzkowski, S. — Arb. Adolf Gustav Radotzki, T. — Schmiedemeister Carl Karowski, T. — Droschkenkutscher Ludw. Eduard Heinrich, T. — Uneheliche Kinder: 1 Mädchen.

Aufgebote: Arbeiter Julius Hermann Matscholl mit Eleonore Henriette Kunkel. — Mechaniker Julius Max Gustav Hanke in Berlin mit Auguste Wilhelmine Rohwedder in Luckau. — Dr. med. Paul Semrau mit Marie Behrendt in Petz in Kreis Tuchel.

Heirathen: Schuhmachergef. Friedr. Benjamin Kalina mit Marie Elisabeth Lenser. — Arbeiter August Wroblewski mit Catharina Rohde. — Kellner Carl Michael Jaruschewski mit Johanna Caroline Besewski. — Arbeiter Joh. Georg Adolf Troike mit Augustine Wilhelmine Seddig, geb. Pudwitz.

Todesfälle: S. d. Schiffszimmergef. Carl Friedr. Krause, 7 W. — Soldat Jacob Gruzlak, 23 J. — T. d. Töpfermstr. Herrm. Wiesenberg, 5 M. — Julius Emil Retzlaff, 19 J. — S. d. Büchsenmacher Alexand. Prehn, 3 J. — S. d. Arb. Paul Jul. Strajewski, 5 M. — Stadtrath Adolf Ferdinand Ladewig, 58 J. — Schriftsetzer Jacob Silberstein, 36 J. — Arb. Carl Feiler, 61 J. — Kaufm. David Wilhelm Penner, 39 J. — S. d. Schaffners Friedr. Risch, 14 T. — S. d. Arb. Johann Herrm. Peschel, 11 W. — Schlosser Herrmann Boschke, 26 J. — T. d. Fleischermstr. Rob. Boysen Klein. 4 M. — T. d. Kaufm. Carl Burchardt, 4 J. — S. d. Buchhalters Josef Berg, 12 St. — Unehel. Kinder: 2 S.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 1. Juli. (Emil Salomon.) Obgleich sich Geld etwas knapper stellte, übte dieser Umstand keinen Einfluß auf das Geschäft, da auf der andern Seite nur Offerten in entfernteren Gegenden vorhanden waren, während feine Waaren in mäßigen Summen zu unverändertem Zinsfuß immer noch gefragt. — Für erste Stellen in Beträgen bis 60,000 Mk. bleiben immer noch Reflectanten zum Zinssatz von 4½—5 pCt., je nach der Gegend und speciellen Verhältnissen. — Das Material von zweiten Hypotheken in guter Stadtgegend innerhalb der Feuerkasse, nicht zu großen Summen nachstehend, ist vollständig untergebracht, während viele andere Offerten, welche außer der oben bezeichneten Grenze sich bewegten, theils mit größeren Opfern, theils gar nicht realisirt worden sind. — In Ritterguts-Hypotheken kein Umsatz. — Kreisobligationen anhaltend gefragt, wegen Mangel an Material ohne Umsatz, 5proc. 101¾ Gd., 4½proc. 99¾ Gd.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. Juli. Wind: NW.

Angekommen: Zufriedenheit, Dannenberg, Liverpool; Gustav Friedrich Focking, Lewien, Liverpool; beide mit Salz. — Kreßmann (SD.) Scherlau, Stettin, Güter. — Lothair, Nicholson, Wemyß, Kohlen.

Gesegelt: Carl Constantin, Behrens, Sunderland, Holz. — Preuße, Krause, Memel, Ballast.

Ankommend: 1 Schiff.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juli

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	104,60	104,70
			Pr. Staatsschld.	94	94
Juli-August	203,50	203	Wpr. 3½% Pfdb	83,70	84,20
Sptbr.-Oct.	210	209	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,50
Juli	156,50	157	Berg.-Märk. Eisb.	80,20	80,70
Sptbr.-Oct.	160	160	Lombardenlez.-Ch.	126,50	131,50
Petroleum			Franzosen	428	431,50
℔ 200 ℔			Rumänier	15,90	15,50
Sptbr.-Oct.	27,50	27,50	Rhein. Eisenbahn	114,30	114,20
Rüböl Juli-Aug.	63,90	63,50	Oester. Creditanst.	219,50	223
Sptbr.-Oct.	63,90	63,50	Danz. Bankverein	124	124
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,20	54,30
Juli-August	49	50	Russ. Banknoten	264,90	264,80
Sptbr.-Oct.	50,10	50	Oest. Banknoten	160,50	165
Ung. Schatz-A. II.	75	—	Wechselcrs. Lond.	—	20,39⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 54,70.
Fondsbörse ziemlich fest, still.

Meteorologische Depesche vom 3. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	762,0	SW	leicht	wolkig	12,8	1)
7	Valentia	761,7	SSO	schwach	bed.	13,9	2)
8	Yarmouth	765,5	—	stille	Nebel	15,0	3)
8	St. Mathieu	768,8	—	stille	bed.	15,0	4)
8	Paris	766,1	NW	leicht	bed.	17,0	
8	Helder	765,1	NNO	stille	wolkig	16,6	
7	Copenhagen	761,1	NW	mäßig	h. bed.	16,2	
8	Christiansund	759,4	SW	steif	heiter	14,0	5)
8	Haparanda	758,9	SO	leicht	klar	20,0	
7	Stockholm	757,6	WNW	mäßig	bed.	19,1	6)
8	Petersburg	755,4	NW	stille	heiter	17,3	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	762,0	NW	schwach	Regen	14 1	
8	Memel	759,4	NW	stille	wolkig	19,1	7)
8	Neufahrwasser	761,0	NW	stille	h. bed.	20,6	8)
8	Swinemünde	762,7	W	leicht	h. bed.	21,0	9)
8	Hamburg	761,1	NNW	schwach	h. bed.	17,7	10)
7	Sylt	763,2	N	stille	Regen	16,1	11)
7	Crefeld	766,5	NW	stille	bed.	16,4	12)
7	Cassel	765,2	SSW	schwach	Regen	14,6	
7	Carlsruhe	765,6	SO	stille	wolkig	17,8	
7	Berlin	763,6	S	mäßig	h. bed.	20,1	
7	Leipzig	765,3	SW	stille	heiter	16,6	
8	Breslau	764,6	NW	frisch	klar	14,1	13)

1) See ruhig. 2) See leicht bewegt. 3) See sehr ruhig. 4) See sehr ruhig. 5) Seegang mäßig. 6) Gestern Gewitter. 7) See ruhig, Nachts Thau und Nebel. 8) See sehr ruhig. 9) See sehr ruhig. 10) Nachts etwas Regen. 11) Abends Staubregen. 12) Gestern und Nachts Regen. 13) Gestern Regen.

Das geringe barometrische Minimum, das sich am Sonnabend im NW. zeigte, ist ostwärts gegangen, liegt heute auf dem bottnischen Busen und scheint zu erschwinden, der Druck hat in ganz Deutschland und auf der Nordsee zugenommen und die kühle regnerische Witterung der letzten Tage scheint wieder heiterem Wetter Platz zu machen. Der über Centraleuropa vorwaltende NW. weht nur im Skagerack stark, sonst leicht bis frisch, und bringt auch dort nur mäßigen Seegang hervor.

Deutsche Seewarte.

Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut

Siegfried Weitz und Frau
geb. Bernstein.

Posen, den 30. Juni 1876.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht verschied nach schwerem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiesohn, Bruder, Schwager und Onkel, der K. K. Geheim-Secretair im Reichs-Kanzler-Amt

Albert Buechner,

zwei Tage vor Beendigung seines 36 Lebensjahres. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Berlin, den 3. Juli 1876.

Mathilde Buechner,
geb. Sandkamp,
im Namen der Hinterbliebenen.

Soeben erschienen:
Verlag von **Rich. Skrzeczek,**
Löbau Westpr.

„Die sociale Stellung der Juden in Deutschland."

„Das Civilehe-Gesetz."

Von **Dr. M. Maass,**
Prorector der Universität Breslau.

Mit Bezug auf die Schrift des Herrn **Dr. J. Kolkmann.**

Preis 1 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gegen Einsendung des Betrages versende franco. (5351

Schotenkerne
in den besten Sorten liefert jedes Quantum
Jul. Bierbrauer.

Schöne Erdbeeren
billigst bei **Jul. Bierbrauer,**
5339) Langefuhr 5.

L. Kalkmann.

Cigarrenfabrik in Bremen.

Cigarren im Preise von 40—400 Reichsmark. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.



Fliegenfänger
a Stück 40 ₰, en gros billiger, empfehlen
Wilhelm Sanio Nachfolger,
Holzmarkt 25/26.

Ein sich gut rentirendes, mit kleinem Materialwaarengeschäft verbundenes

Gasthaus,

alte Nahrungsstelle, mit 3 Morg. Land Obst-, Gemüsegarten und Kegelbahn ist Familienverhältnisse halber, unter günstigen Bedingungen, bei 2500 bis 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch **Th. Pripnow** in **Marienfelde** bei Marienwerder.

Ein sich gut rent. hübsches **Grundstück**, bei Lang fuhr, mit schönem Obst u. Gemüsegarten und etwas Land, ist Ortveränderungs halber billig zu verkaufen. Adr. werden unter 5388 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

4000 resp. 18,000 Fichtenstämme auf dem Stamm sind zu verkaufen. Durchmesser 11 bis 18 Zoll in Brusthöhe. Näh Auskunft ertheilt **Holtfreter** in **Rhein** in Ostpreußen

---

Ein Gut

wird zu kaufen gesucht, dessen Besitzer eine mit 2000 Thlr. verpachtete Ziegelei in Halberstadt oder ein herrschaftliches Wohnhaus daselbst und prachtvoll gelegene neue Villa in Wernigerode in Tausch nimmt.

Vermittler werden um Offerten ersucht
G. Demelius — Wernigerode.

Ein **festes Haus**, worin seit Jahren eine rentable Bäckerei betrieben wird, sich aber auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist mit 1500—2000 Thlr. Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 5380 niederlegen.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 7 Hufen culmisch, davon sind 2 Hufen Wiesen und Torfstich, 4 Hufen Ackerland, Weizen, Gerst- u. Roggenboden, bei einem Bahnhof gelegen, Inventar: 14 Pferde, 18 Kühe, 9 Stück Jungvieh, 9 Ochsen, 30 Schweine und 44 Schafe 2c., todtes Invent. vollständig nebst Maschinen, Aussaat: 11 M. Rübsen, 40 Scheffel Weizen, 30 Sch. Roggen, 30 Sch. Gerste, 10 Sch. Erbsen, 25 Sch. Hafer, 35 Sch. Kurmur, 30 Morgen Kartoffeln, 10 Morg. Rüben, 3 Kleeschläge, bedeutender Torf-Verkauf, Hypotheken fest, soll für 32,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **Deichner**, Häkergasse No. 1. (No. 99.)

NB. Die Saaten stehen vorzüglich.

Dirschau!

An günstigster Lage in der frequentesten Straße ist ein geräumiges **Kellerlokal** sofort zu vermiethen. Dasselbe würde sich vorzüglich zum Betriebe eines Bierverlags eignen, da dieser Geschäftszweig am hiesigen Platze nur durch ein Etablissement vertreten ist, welches im Laufe weniger Jahre außerordentlich reussirt hat. Geschäftskundige Interessenten wollen sich unter B. B. 32 in der Expedition des „Dirschauer Anzeiger" melden.

Bekanntmachung.

Vom 15. Juli d. J. ab bis auf Weiteres werden zwischen **Danzig** und **Neufahrwasser** folgende Züge coursiren:

		Zug 101. U.	M.	Zug 107. U.	M.	Zug 105. U.	M.	Zug 115. U.	M.	Zug 109 U.	M.	Zug 111. U.	M.	Zug 119 U.	M.	Zug 117. U.	M.
		Morg.		Vorm.		Vorm.		Nchm		Nchm		Nchm		Abds.		Abds	
Danzig lege Thor	Abfahrt	5	30			10	5	1	20	3	20			8	20	10	45
Danzig hohe Thor	=	5	45	7	50	10	20	1	35	3	35	5	27	8	35	11	—
Neufahrwasser	Ankunft	6	—	8	5	10	35	1	50	3	50	5	42	8	50	11	15

		Zug 106 U.	M.	Zug 118. U.	M.	Zug 108. U.	M.	Zug 120. U.	M.	Zug 112. U.	M.	Zug 114. U.	M.	Zug 122. U.	M.	Zug 116. U.	M.
		Vorm.		Vorm.		Vorm.		Nchm.		Nchm.		Nchm		Abds.		Abds.	
Neufahrwasser	Abfahrt	7	15	9	25	11	5	2	16	5	—	6	48	9	20	11	40
Danzig hohe Thor	=	7	30	9	40	11	20	2	34	5	15	7	8	9	38	11	58
		Ank.								Ank.							
Danzig lege Thor	Ankunft			9	55	11	35	2	46			7	20	9	50	12	10

Bromberg, den 30. Juni 1876.

Königliche Direction der Ostbahn.

Conservatorisches Musik-Institut
von
F. Wawrowski, Heiligegeistgasse No. 44.

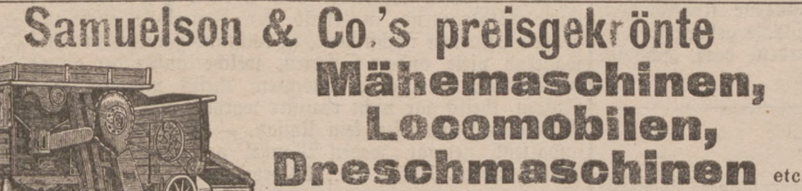
Mit dem 15. Juli eröffne ich einen vierwöchentlichen Cursus in der Methode des Klavierunterrichts für Lehrer und Lehrerinnen der Musik. Preis 75 Mark Anmeldungen nehme bis zum 13. d. Mts. an von 11—12 Uhr Vormittags.

F. Wawrowski,
Dirigent.



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei
Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Samuelson & Co.'s preisgekrönte



Mähemaschinen, Locomobilen, Dreschmaschinen etc.
von **J. D. Garrett, Buckau,**
empfiehlt und bittet um rechtzeitige Bestellungen
W. H. Whitmore, Königsberg i. Pr.,
Kneiphof'sche Langgasse No. 27.
Cataloge franco und gratis.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station **Wabern** b. Cassel. **Bad Wildungen.** Saison vom 1. Mai bis 10. October.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth 2c. sind seit Jahrhunderten als specifisch: Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle. Wohnungen** im Badelogirhause, im Europäischen Hof und in vielen Privathäusern. **Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wasser** wird zu allen Zeiten verschickt. — Bestellungen, Anfragen 2c. sind zu richten an die

Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.

In stets frischer Füllung in der Haupt-Niederlage natürlicher Mineral-Wasser
Danzig — Fr. Hendewerk.

Seine seit **39 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr in Berlin C.
Brüderstraße No. 4.

Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.
Prämiirt:
Goldene Medaille Moskau 1872.,
Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865 Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869. **Honorable Mention,** Newyork 1853.

Technicum Mittweida.
(Königreich Sachsen).

Polytechnische Fachschule
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister etc. Lehrpläne gratis.
Aufnahme 16 October.
Frequenz gegen 500 Studirende.
— Vorunterricht frei. —

Herzogliche Baugewerksschule zu Holzminden a. d. Weser.

Anzahl der Schüler im Wintersemester 1875/76: 981.

a) Schule für Bauhandwerker und sonstige Beflissene,
b) Schule für Maschinen- und Mühlenbauer, Schlosser 2c.,

Das **Wintersemester** 1876/77 beginnt am **6. November**, der **Vorbereitungsunterricht** für die III. Klasse am **9. October**. Programm nebst Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten **an den Director**

G. Haarmann.

(H. 02509)

---

60 Hammel und 220 Mutterschafe

stehen zum Verkauf in **Schwarzwald** bei Skurcz. (4682

Herrmann.

Ein brauner Wallach,

militärfromm und vor dem Zuge geritten, sechsjährig, sechs Zoll groß, für schweres Gewicht, steht in **Liebenthal** bei Marienwerder für 1500 M. zum Verkauf.

In meinem Hause Heiligegeistgasse 29, ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Entree, Küche u. Keller, vom 1. Octbr. ab, für 200 Thlr. zu vermiethen. Besichtigung von 10 bis 11 Uhr Vormittags.

5407) **Albert Meck.**

Ein Eleve

wird gesucht zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem Gute mittlerer Größe unter specieller Leitung des Prinzipals. Pension 180 M. Adr. werden unter **1876 Berent** Westpr. postlagernd erbeten.

Ein herrschaftl. Haus,

in der Hundegasse gelegen, 3 Fenster front, mit 13 Stuben, Kammern, gewölbtem Keller, Hof und Stallung, Hinterhaus, Miethe 1200 Thaler, soll für 14,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei Deichner, Häkergasse No. 1.

---

200 Schafe

(Hammel und Muttern) offerirt billig
Dominium Streszow
5401) bei Bietzig (Pommern).

In **Grüneberg** bei Pr. Stargardt stehen

120 St. starke Hammel

zum Verkauf.

Am 15. Juli d. J. beginnt in der Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde zu Heinrichau bei Freistadt der Verkauf von

80 Stück Böcken

großer schwerer Statur, zu festen Preisen à 25—45 Thlr. Schurgewicht der Heerde 5 Pfund. (5384

In Banditten stehen 180 starke Hammel und 220 Mutter-Schafe zum Verkauf.

Ein junges, gebildetes Mädchen, geübt in Wirthschaft und Handarbeit, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung zur Hilfe der Hausfrau. Auch wäre dasselbe bereit, selbstständig zu wirthschaften.

Adr werden unter No. 5409 in der Exp. dieser Ztg. erbeten

Ich wünsche einen gewandten, polnisch sprechenden, unverheiratheten

Büreaugehilfen,

als ersten nach dem Büreauvorsteher, zu engagiren. Rechtsanwalt **Warda.**
5341) **Thorn.**

Eine anständige und erfahrene

Wirthschafterin

wird zur Unterstützung und Pflege der Hausfrau zum sofortigen Dienstantritt gesucht. **David Lazarus**
5343) in **Culm.**

Ein Abiturient

der Realschule wünscht Stunden zu geben. Adressen werden unter 5198 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Wagen-Lackirer,

sowie auch **ein Malergehilfe** findet gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung bei **F. Sinnecker,** Wagenlackirer
5208) zu Insterburg

Ein junger Landwirth

sucht von sofort oder später eine Wirthschafter- oder eine zweite **Inspectorstelle.**

Adr. werden unter **J. W. No. 125** postlagernd **Marienburg** erbeten.

Ein gebild. junges Mädchen, Waise, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin oder ähnliches.

Gef. Off. werden unter 5331 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn anständiger Eltern möchte in einer Provinzialstadt das **Manufacturwaarengeschäft erlernen.** Adr. w. unter 5232 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gebild. junger Mann, im Baufach auch practisch bekannt, sucht in einem Fabrik- oder Baugeschäft eine Stelle als Aufseher oder dergl. Offerten unter **N. B.** werden postlagernd **Tiegenhof** erbeten.

Ein junger anständ. Mann (militairfrei), sucht als Reisebegleiter, Lagerdiener oder sonst in einer anderen Branche Beschäftigung. Gef. Adr. werden unter 5417 in der Exp. d. Ztg erb.

Wirthschaftsbeamten, Inspectoren weist nach **J. Heldt,** Danzig, Breitgasse 114.

Für mein Material-Waaren- und Schank-Geschäft brauche zum 15. August d. J. einen **Gehilfen, tüchtigen Verkäufer.**

5349) **Eduard Wiens,**
Tiegenhof.

Ein geschickter Barbier Gehilfe findet gegen höchsten Lohn dauernde Condition bei

Louis Willdorff, Friseur,
Ziegengasse No. 5

Eine ältere Dame wünscht für mäßigen Preis ein kleines Mädchen in Pension zu nehmen. Dieselbe könnte die Beaufsichtigung der Schularbeiten und auch den Klavierunterricht übernehmen. Adressen unter 5357 i. d. Exp. d Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter, kinderloser, im Polizeifach erfahrener, militärfreier

Rechnungsführer,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht für eine größere Besitzung ein Engagement.

Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung unter No. 5375.

Ein Landwirth

in den 40er Jahren, unverh., deutsch und polnisch spr., 10 Jahre als Inspector und 14 Jahre als Rendant auf gr. Gütern fungirend, mit glänzenden Zeugnissen, auch aus jetziger Stellung, worin er seit 3 Jahren, bestens empfohlen, mit der Verwalt. aller **ldwrthsch. Nebenbranchen,** jeder Art **Buchführung** und den **Amtsvorsteher-Geschäften** vollkommen vertraut, wünscht zum 1. October oder Ende d. Jahres anderweite **Stellung** als **Rendant, Administrator, Fabrikbuchhalter** 2c. Gütige Offerten sub G. A. postlagernd **Graudenz.** (5369

Eine perfecte Meierin auf □-Käse,

bei hohem Lohn und Tantième, und

ein Dienstmädchen, welches bereits in einer Milchwirthschaft gedient hat, werden zum sofortigen Antritt **gesucht.** Näheres in der Exped. dieser Ztg. unter No. 5393.

Für Dominium Czerbienczin bei Hohenstein wird zu Martini d. J. ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener

Hofmeister gesucht.

Herrschaftliche Kutscher sowie Diener weist nach J. Heidt Danzig, Breitgasse 114.

Eine gepr. Erzieherin,

musikalisch, mit vorzüglichen Zeugnissen und im Unterrichten geübt, wünscht zum 1. Octbr. ein anderes Engagement Adr. werd. unter 5209 in der Exp. dieser Ztg. erb.

---

1 bis 2 anständige Damen finden im Seebad **Neufahrwasser Pension.** Adr. w. u. 5231 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine sehr leistungsfähige Fabrik für **Papier-Sargverzierungen** und geprägte **Schlüsselschilder** wünscht mit einem **Grosso-Haus,** welches mit Schreiner-Artikeln regelmäßig reisen läßt, in Verbindung zu treten.

Offerten unter **R. C. 942** an die Herren **Haasenstein & Vogler in Chemnitz.**

Gesellschafterin.

Ein gebildetes, junges Mädchen, musikalisch und geübt im Vorlesen, wird bei einer kränklichen Dame zur Pflege, zur Stütze in der Haushaltung und als Gesellschafterin zum 1. September gesucht

Gehalt vorläufig 300 M., nach Befinden steigend. Ausführliche Meldungen mit Angabe der innegehabten Stellungen nimmt sub **E. v. W.** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** entgegen.

Eine schöne, trockene Wohnung von drei Zimmern, Küche, Kammer, in **feinster Lage der Stadt,** ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Adr. werd. u. 5377 in der Exped. dieser Ztg erbeten.

Brodbänkengasse No. 12

ist die **Saal-Etage** zu vermiethen und Vormittags von 11 bis 1 Uhr zu besehen. Preis 350 Thlr. Näheres daselbst Hange-Etage. (5405

Ein geräumiger Laden

mit großer Hinterstube, Kammer, Küche mit Wasserleitung, in **frequentester Gegend** belegen, ist zum 1. October zu vermiethen. Adr. unter 5376 in der Exped. d. Ztg erbeten. Wenn gewünscht, kann in demselben Hause eine schöne Wohnung von 3 Zimmern 2c mitgemiethet werden.

Ein geräumiges helles

Ladenlokal, Kohleng. 129,

Ecke der Heiligengeistg., ist October oder früher zu verm. Nähr. Heiligegeistg. 118.

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör, Garten, Stallung und Remise wird zum October c. zu miethen gesucht.

Adressen werden unter 5420 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine

Sommerwohnung

im kathol. Schulhause zu Oliva, schön gelegen, will vermiethen v. Pruszak.

Offerire 32 Flaschen Danziger Actien-Bier für drei Mark frei in's Haus.

H. Entz, Langenmarkt No. 32.

Restaurant du passage,
1 Damm No. 2.

Feine Damenbedienung.

5422) **R. Schmidt.**

Seebad Westerplatte.

Heute, Dienstag, den 4., und Freitag den 7. Juli:

Nachmittags-Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰
A. Schüler.

Ein grau u. braun gezeichneter Hühnerhund auf den Namen **Kynow** hörend, der an einer eisernen Halskette eine Steuermarke, mit Gref & II versehen, trägt, hat sich am 30. v. M. auf Bahnhof Pelplin verlaufen und werden Diejenigen, die über dessen Verbleib etwas wissen, ersucht Herrn Postmeister **Wolter** in Pelplin Nachricht davon zu geben.

Da ich Ende d. M. Mewe verlasse, so bitte ich um baldige Berichtigung meiner Forderungen.

Mewe, den 2 Juni 1876.

Dr. Wiedemann.

Bitte.

Ein Gewerbetreibender — als Pianofortebauer längere Zeit in einer Stadt der Provinz thätig gewesen, — ist durch Unglücksfälle in eine so bedrängte Lage gerathen, daß er auf diesem Wege Menschenfreunde bittet, ihm **irgend eine Beschäftigung zu verschaffen.** Er ist kräftig, gesund, zuverlässig und bereit, jede Thätigkeit, die ihn ernährt, zu ergreifen. Die Exp. dieser Ztg. wird seine Adr. denjenigen mittheilen, die sich dafür interessiren, einem Bedrängten beizustehen.

No. 9711. 9723, 9759

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur O. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.